

59. Einträglichtes.

Von Emanuel Fröblich.

Fabeln. Frauenfeld 1853. S. 10.

„Was trägt dein Singen ein?“
 bemerkt die reiche Maus
 vor ihrem vollen Haus
 dem muntern Vögelein.

„Das,“ sagt's, „hab' ich davon,
 was Blumen von dem Glanz,
 was Well' und Wind vom Tanz:
 die Freude ist mein Lohn
 und Frohsinn, aller Güter Kron'!“

60. Guter Rat.

Von Franz Grillparzer.

Sämtliche Werke. Herausg. von August Sauer. 2. Band. Stuttgart o. J. S. 220.

Ein Marder fraß die Hühner gern,
 doch wußt' er nicht, wie sie erhaschen.
 Er fragt den Fuchs, 'nen alten Herrn,
 dem Steifheit schon verbot das Naschen.

5 Der sagt ihm: „Freund, der Rat ist alt,
 was hilft zu zögern? Brauch' Gewalt!“ —
 Der Marder stürmt in vollem Lauf,
 die Hühner aber flattern auf,
 die einen gackernd, freischend jene,
 10 gerade in des Fuchses Zähne,
 der gegenüber lauernd lag
 und mühlos hielt den Erntetag.

Wenn du nach Hühnern lüftern bist,
 frag' keinen, der sie selbst gern frisst.

61. Wind und Sonne.

Von Gottfried von Herder.

Gedichte. Herausg. von Joh. G. Müller. Stuttgart u. Tübingen 1836. S. 161.

1. Wind und Sonne machten Bette,
 wer die meisten Kräfte hätte,
 einen armen Wandersmann
 seiner Kleider zu berauben.

2. Wind begann;
 doch sein Schnauben

tat ihm nichts; der Wandersmann
 zog den Mantel dichter an.

3. Wind verzweifelt nun und ruht,
 und ein lieber Sonnenschein
 fällt mit holder, sanfter Glut
 Wanderers Gebein.